



Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V. (gegründet 1897)
Münchhausenstr. 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

„Monatsversammlung“ am 20.03.2026, 19.00

als Online-Vortrag

Teilnehmendenzahl: 259

Leitung: Manfred Siering

Manfred Siering begrüßt die OG-Mitglieder herzlich und wünscht auch den zahlreichen Gästen einen guten Abend. Er weist darauf hin, dass bei der Mitgliederversammlung im Rahmen der 10. Bayerischen Ornithologentage ein Wechsel in der Vorstandschaft stattgefunden hat und übergibt an den neuen Vorsitzenden Marc Kurzmann. Dieser dankt Manfred Siering für die 30 Jahre als OG-Vorsitzender und informiert, dass er bei den Ornithologentagen wegen seiner Verdienste für die OG zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Er selbst ist in der OAG Chiemsee aktiv. Er ist nun als Vorsitzender neu ebenso wie sein Stellvertreter, Philipp Herrmann. Als Informatiker hat er für den Wintervogelatlas ein Tool für die Veranschaulichung der Daten geschrieben und für ADABAR ein Tool für die Routenplanung. Er ist Mitarbeiter beim Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) und bildet die Schnittstelle zwischen Informatik und Vogelkunde. Er übergibt zurück an Manfred Siering, der weiterhin die Online-Vortragsreihe betreut. Manfred Siering dankt seinem Stellvertreter, Christian Magerl, der ebenfalls nicht mehr kandidierte, für seine engagierte Arbeit und Unterstützung. Dieser will sich mehr der Naturschutzarbeit im Raum Freising widmen.

Dann stellt Manfred Siering den Referenten kurz vor. Borut Stumberger ist Tierarzt. Er ist weithin bekannt als Naturschützer und Autor und sehr engagiert gegen die unkontrollierte Jagd im Balkan. Manfred Siering ist auf ihn aufmerksam geworden mit einem Artikel der schweizer Zeitschrift „Ornis“. In diesem machte der Referent auf wenig bekannte, besonders artenreiche Lebensräume im Küstenstreifen von Triest bis Dubrovnik aufmerksam. Diese sind durch zahlreiche Maßnahmen bedroht z. B. durch Landwirtschaft, Jagd, ungesicherte Stromleitungen, die zu Stromschlägen von vielen Großvögeln führen.

Borut Stumberger (Cirkulane/Slowenien): Wasser im Karst – Karstpoljen als Trittstein-Lebensräume für Wasservögel

Der Referent erwähnt, dass er in Slowenien in der Untersteiermark an der Drau (slowenisch: Drava) in Cirkulane lebt. Mit dem Titelbild zeigt Borut Stumberger die Situation einer überschwemmten Landschaft im Karst und betont, dass es eine vielfach faszinierende Landschaft ist. Von 2007 bis 2010 hatte er das große Glück, bei der Erforschung 4 große und wichtige Feuchtgebiete an der Küste der Ostadria kennenzulernen. Es waren dies: Livanjsko polje in Bosnien-Herzegowina, das Neretva Delta in Kroatien und Bosnien-Herzegowina, der Skadar-Shkodra See, der größte See der Balkanhalbinsel in Montenegro und Albanien und das Bojana-Buna Delta im Grenzgebiet zwischen Montenegro und Albanien. Die Livanjsko Polje liegt in der Nähe der Stadt Livno in Bosnien und Herzegowina. Das Neretva Delta beherbergt eine vielseitige Fauna und Flora und besitzt auch Naturschutzgebiete. Aber in beiden Feuchtgebieten stellen die Jagd und vor allem die Landwirtschaft eine Bedrohung dar, weil Lebensräume verschwinden. Viele Wasservögel benutzen den sogenannten adriatischen Flugkorridor. Dieser ist das Kerngebiet des von vielen Arten genutzten Schwarzmeer-Mittelmeer-Zugwegs (Black Sea/Mediterranean multi-species Flyway). Viele Wasservögel, die aus dem Osten nach Westen fliegen und ans Mittelmeer kommen, gelangen an die Engstelle und benötigen dringend die Feuchtgebiete. Beim Frühjahrszug kommen die Vögel über die Sahara aus Afrika und gelangen schließlich an die Adria-Ostküste. Borut Stumberger zeigt das Bild, das die Vögel vor Augen haben. Sie sehen nur Gestein und die steinige und steilaufragende Küste. Bei den Forschungen war es das Ziel, die Anzahl der Feuchtgebiete zu ermitteln. Die GIS-gesteuerte Analyse erbrachte viele kleine Feuchtgebiete entlang der 600 bis 700 Kilometer langen ostadriatischen Küste. In der Karte der Küstenfeuchtgebiete - veröffentlicht 2010 für die Stiftung EuroNatur -

sind diese und verhältnismäßig wenige große Feuchtgebiete verzeichnet. Es gibt nur 3 große und zwar die zwei bereits erwähnten Deltas und einen See. Der Verlust der Küstenfeuchtgebiete durch Urbanisation, Trockenlegung, Landwirtschaft, Tourismus, Wilderei, Jagd und Befischung ist beträchtlich. 39 Feuchtgebiete sind nur wenig größer als 0,5 km² und nur 8 größer als 100 km². 76% der Feuchtgebietsfläche sind stark beeinflusst oder zerstört. Von ursprünglich 1.765 km² wurde die Fläche auf 415 km² reduziert. Die Feuchtgebiete sind schwer unter Druck. Mit einer Karte der Feuchtgebiete Pannoniens vor der Wasserregulierung im 19. Jahrhundert verdeutlicht der Referent die massiven Änderungen. Die morphologischen Auengebiete betrug damals ca. 85.000 km². In den letzten 200 Jahren wurden davon 90% stark beeinflusst oder zerstört. Borut Stumberger berichtet, dass er das Gemälde von Johann Friedrich Naumann von 1835 zufällig entdeckt hat. Es zeigt einen See in der Ebene Syrmiens in der Nähe von Belgrad, wo sich heute der Flughafen befindet. Naumann traf dort auf eine Urlandschaft mit Wölfen, Geiern usw.. Auf dem Bild sind zahlreiche Löffler (*Platalea leucorodia*), Pelikane (*Pelicanus spec.*) und Sichler (*Plegadis falcinellus*) zu sehen. Wochenlang zogen Ketten von Sichelern Richtung Sahelzone. Der Referent berichtet, dass er 2003 nach dem Ende des Balkankrieges mit Martin Schneider-Jacoby Livanjsko Polje besuchen konnte. Sie ist mit 410 km² das größte Karstfeld der Dinarischen Alpen und eines der beeindruckendsten Naturphänomene der Region, das größte seiner Art in Europa. Beim Anblick des projizierten Bildes könnte man meinen, dass man die unberührte Natur Skandinaviens vor sich hat. Im Rahmen der Erforschung wurden vom Referenten die Lage und die Größen der Karstpoljen identifiziert mit einem Digitalen Reliefmodell (als Terrain mit dem Gradienten kleiner 1%), Literatur ausgewertet, Topographische Karten erstellt, historische Karten aufgespürt, Satellitenbilder ausgewertet und Feldermittlungen durchgeführt. Borut Stumberger präsentiert ein Karstpolje-Modell. Dies zeigt innerhalb der Karstlandschaft eine Vertiefung mit einer etwa ebenen Fläche, die wie im Fall von Livanjsko Polje viele Quadratkilometer umfasst, einem Schwemmfächer, einer steilen trockenen Fläche, die für den Rotkopfwürger (*Lanius senator*) geeignet ist, einem Zufluss, einem Hügel, einem Karstwasserlauf und einem Abfluss. Vom Referenten wurden insgesamt (GIS-basiert) 139 Karst Poljen mit 3.056 km² ermittelt. 44 waren trocken (311 km²), 48 episodisch und teilweise überschwemmt (1.198 km²) und 47 periodisch überschwemmt (1.547 km²). Er zeigt Ansichten z. B. einer Karstpolje im Herbst/Winter mit riesiger Überschwemmung im Ausmaß von 125 km², eine weitere, auf der bedrohte Krauskopf-Pelikane (*Pelicanus crispus*) vorkommen. Der Krauskopfpelikan wurde hier für die Wissenschaft zum ersten Mal als eigen Art beschrieben!

Ein Bild dokumentiert eine überschwemmte Polje abgeflacht mit geringer Neigung und damit ideal für Wasservögel und Limikolen. In einer weiteren Polje sind in der flachen Ebene die Mäander des Karstflusses zu sehen, eine feuchte Landschaft, die für Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) und Wachtelkönig (*Crex crex*) ideal ist. Je nach Höhenlage findet man im Mai bzw. Juni über viele Kilometer ein Blütenmeer der verschiedensten Pflanzen. Der Referent präsentiert einen Reliefschnitt (von Philip Ballif 1847 -1905) „durch das entlang der dalmatinischen Grenze gelegene bosnisch-herzegowinische Karstgebiet“. Die in höheren Lagen befindlichen Poljen (z. B. Livanjsko Polje) haben Abflüsse in die terrassenartig nach unten folgenden Poljen bis das Wasser schließlich im Meer und zwar unterirdisch als Quelle landet. Die Karstpoljen wurden erst 1896 entdeckt und beschrieben. Der politische Einfluss Österreichs führte zur Unterstützung der Wissenschaft. Ein Resultat ist ein Museum in Sarajewo und als Echo heute auch in Livno. In Sarajewo findet man ein vom Ornithologen Othmar Reiser gesammeltes Ei eines Löfflers. Es wurde damals die Natur erforscht, vor allem die Endemiten. Borut Stumberger berichtet, dass Wasservögel durch den „Karst“ ziehen. Doch lange Zeit war für westliche Wissenschaftler nur der dalmatinisch-venezianische Streifen erforschbar, der Balkan dagegen nicht zugänglich. Dort ist die Weißkopfruderente (*Oxyura leucocephala*) ausgestorben. Der Referent hat für EuroNatur 2008 den Frühjahrszug der Kraniche (*Grus grus*) erforscht und festgestellt, dass bis zu 25.000 Kraniche die Küste entlang und von Tunesien aus über den Karst nordwärts ziehen. Mittlerweile beträgt die Anzahl 40.000 bis 60.000. Ein Problem sind zunehmend gebaute Windenergie-Anlagen. In Kroatien sind dadurch 270 – 332 Kilometer Luftraum, in Bosnien-Herzegowina ca. 100 Kilometer Luftraum verbaut, der in den Zugkorridoren liegt. Der Referent betitelt die Folie mit „Windkraft oder Chinesische Mauer?“. Dann betrachtet Borut Stumberger die Niederschläge. Im Vergleich mit anderen Gebieten in Europa fällt an der Ostküste der Adria relativ viel Regen. Starkregen ist sehr wichtig für die Kalklösung und für die Karstpoljen. Die höchste Niederschlagsmenge in Europa wird mit 4.000-8.000 mm pro Jahr in Montenegro registriert. Der Grund sind

warme Winde aus der Sahara, die sich auf dem Weg über das Mittelmeer vollsaugen und an der Küste abregnen. Der Referent hat für EuroNatur die Anzahl der Wachtelkönige (*Crex crex*) im nördlichen Teil erhoben. Im Juni 2007 stellte er 310 rufende Tiere fest. 2012 waren es in den Karstpoljen von Bosnien-Herzegowina 413 Rufer und 2013 644. Die meisten Rufer wurden in Höhen zwischen 500 m und 700 m gefunden. Je höher die Lage, desto später rufen und brüten die Wachtelkönige. Aber er gibt eine schlechte Nachricht für 57 Karstpoljen in Bosnien-Herzegowina: das natürliche hydrologische Regime von 17 Karstpoljen wird vernichtet oder durch konkrete Pläne gefährdet; 66,3% (1.082 km²) der Fläche der Karstpoljen und 74,7% der Flächen der periodisch überschwemmten Karstpoljen mit Wachtelkönig-Vorkommen sind betroffen. Der Referent: „Wir vernichten Gebiete, bevor wir sie überhaupt kennen.“ Es wurde ermittelt, dass zwischen den Karstpoljen eine Kommunikation des Wassers besteht: Dugo 1182 m, Kureško 1141 m, Šuičko 916 m, Duvanjsko 857 m, Glamočko 884 m, Livanjsko 704 m und Sinjsko 291 m bilden unterirdische Wasserläufe im Einzugsgebiet der Cetina. In den folgenden Karstpoljen brüten Bekassinen (*Gallinago gallinago*): Livanjsko 80 Brutpaare, Duvanjsko 15 Bp, Glamočko >7 Bp. Weiter erfolgt Abtorfen und Entwässerung trotz UNDP-Projekt (United Nations Development Programm). Auch das größte Moorgebiet des Balkans mit 76 km² und Torfschichten von 2-3 m ist betroffen. Eine Besonderheit ist die Fischfauna im Dinarischen Karst. Es handelt sich dabei um 67 Adria-Karst-Endemiten. Die Erstbeschreibungen von vielen neuen Fischarten erfolgte im 19. Jahrhundert. Im 20. Jahrhundert wurde die Fischfauna kaum erforscht. Erst nach 2000 wurden wieder neue Arten entdeckt. Jeder Fisch ist ein Endemit. Sie sind an die speziellen Bedingungen mit der unglaublichen Dynamik hervorragend adaptiert, leben in kleinen Arealen (einige 10 bis einige 100 km²), hungern, kommen mit mangelndem Sauerstoff zurecht und besitzen extreme Wasserdruckresistenz und Navigation, die jedoch noch nicht erforscht ist. Die Laichgewässer Vrilo sollten durch den Bau eines Wasserkraftwerkes zerstört werden. Dies konnte aber verhindert werden. In den betroffenen Gebieten sind weiterhin viele Arten nicht bekannt, vor allem Insekten. Dann stellt Borut Stumberger die Karstpoljen als speziellen Auentyp und ihre Klassifikation vor. Man unterscheidet: Kontakt-Polje, nicht umschlossen am Bergrand; Trocken-Polje (auch sog. fossile Polje), bei der der Fluss unterhalb der Polje verläuft; Durchfluss-Polje, klassische Karstpolje mit unterirdischem Zu- und Ablauf und von Bergrand umschlossen; Polje mit kombinierten Funktionen mit oberirdischem Zufluss (sonst wie Durchfluss-Polje). Die Karstpoljen erfüllen für uns Menschen sehr wichtige Aufgaben. Sie stellen einen Schutz vor Hochwasser und gegen Dürre dar. Der Referent zeigt eine Landschaft mit über 13 Kilometer Breite. Im ersten Bild ist alles grün, im zweiten ist die Landschaft im Sommer völlig trocken und im dritten Bild ist die ganze Landschaft überflutet, denn im Herbst und Winter wird die Polje überschwemmt und fängt das Wasser auf, das im Frühjahr nur langsam abfließt. Ursprünglich handelte es sich dabei um eine kontinuierliche Weidelandschaft, die schon vor über 3.000 Jahren genutzt wurde. Ein Bild um 1910 zeigt Livanjska ovca (Schaf von Livno). Es gab die Transhumanz (Beweidung mit wandernden Viehherden). Der Beweidungsdruck durch Schafe und Kühe ist sehr gering. Schafstelzen (*Motacilla flava*) kommen dort in großer Zahl vor. In der Livanjsko Polje ist im Zeitraum von 1971 bis 2005 die Zahl der Tiere gesunken. Folge davon ist eine Verbuschung. Auch die Kulturlandschaft ist an die Überschwemmung angepasst. Der Löffler ist ein Karstvogel. Im Zeitraum zwischen 2003 und 2012 wurden in den Karstpoljen 8.499 Tiere gezählt. In der Nord-Adria werden im Frühling nur Einzeltiere oder kleine Gruppen beobachtet, in der Süd-Adria dagegen sind im Frühling und Herbst große Gruppen und Verbände zu sehen. Während in Westeuropa die Zahl der Löffler zunimmt, werden sie im Balkan gewildert und die Zahl der Löffler nimmt ab. Von 1947-1982 wurden am Neusiedler See 475 Löffler-Nestlinge mit Metallringen beringt. Es gab nur 53 Funde. In Ungarn beringte man von 2003-2012 3.343 Löffler-Nestlinge mit Metall- und Farbringen. Die Anzahl der Wiederfunde betrug 802. In Kroatien versah man von 2003 bis 2012 641 Nestlinge mit Farbringen. Es wurden 138 gefunden. Als Reaktion auf die Bedrohung der Karstpoljen wurden im Rahmen des UNESCO-MAB-Programms (Man and Biosphere Programme) ein Entwicklungskonzept mit Zonierung aufgelegt und Biosphären-Reservate eingerichtet. Die Zonierung umfasst z. B. die Zone mit Betretungsverbot für die Entwicklung einer Naturlandschaft und eines Wildnisgebiets, die Zone mit Landschaftsgestaltung mit Wiederherstellung und Sanierung, die Pufferzone mit gefluteter Karstpolje mit traditioneller Landnutzung, oder die Pufferzone mit trockener Karstpolje mit traditioneller Landnutzung und Übergangszone und das Ramsargebiet Livanjsko Polje. An der Ausarbeitung des Entwicklungskonzeptes waren neben dem Referenten, Martin Schneider-Jacoby und weitere Experten beteiligt. Borut Stumberger zeigt ein Naturjuwel, die Karstpolje

Skutari-See (Skadar-Shkodra See) in Montenegro / Albanien. Dieser ist für Land- und Wasservögel extrem wichtig. Er projiziert eine riesige Schwimmblattzone mit zahlreichen fliegenden Weißbart-Seeschwalben (*Chlidonias hybrida*). Zählungen von 2007 bis 2013 ergaben 888 - 3.175 Brutpaare in 12-23 Kolonien. Die größte Kolonie hatte 1.287 Brutpaare. Der Wasserstand bestimmt die Brutsaison. Im Frühjahrzug werden über 50.000 Exemplare registriert. Die Deltafront des Bojana-Buna Flusses im Grenzgebiet zwischen Montenegro und Albanien ist sehr wichtig für die Frühjahrsmigration von Enten. Bei Planbeobachtungen auf der Insel Ada von 2010 bis 2014 wurden gezählt: große Zahlen von Moorenten (*Aythya nyroca*), über 30.000 Knäkenten (*Spatula querquedula*) in der letzten Märzdekade, über 3.000 Pfeifenten (*Anas penelope*) am Übergang von zweiter zu dritter Märzdekade und über 4.000 Löffelenten (*Spatula clypeata*) in der letzten Märzdekade. Die Überschwemmungsflächen sind im Frühjahrzug Anziehungspunkt für einen Teil der 7 bis 8 Millionen Limikolen und 4 bis 5 Millionen Enten, welche in der Sahelzone überwintern. Eine bedeutende Zahl dieser Vögel benutzt auch den Adriatic Flyway – wie die im Vortrag vorgestellten Karstpoljen und Karst-Deltas. Die Wasserspiegel-Schwankungen legen Schlammflächen offen. Durch Überdruck bzw. Unterdruck in den verschiedenen Poljen des kommunizierenden Systems kann der Wasserspiegel bis zu 40 Meter oder noch mehr ansteigen. Der Referent schließt mit der Bemerkung, dass wir nur in kurzen Etappen denken und planen. Im Laufe der Eiszeiten gab es nur einen Zugweg im Osten. Die „Landbrücke“ am Ende des letzten Glazials war der Black Sea/Mediterranean multi-species Flyway = Paleoflyway. Die Vögel kennen diesen Zugweg vom Schwarzen Meer zum und über das Mittelmeer nach Afrika. Diesen gilt es zu schützen.

Manfred Siering dankt dem Referenten für den wunderschönen und informativen Vortrag.

Neben dem erwähnten Museum in Livno gibt es noch ein zweites großes in Sarajevo, in dem sich am Anfang der österreichische Teil befindet.

Der Referent erwähnt, dass einige Maßnahmen der EU gewissen Erfolg zeigen. Die Karstpolje Livanjsko ist zum Beispiel Ramsar-Schutzgebiet. Auch gibt es vor Ort kundige Naturschützer, die leider nicht zum Zug kommen. Es sind z. B. zerstörende Wasserkraftwerke der Chinesen im Bau oder in Planung. Er betont, dass die Tiere hervorragend an die unglaubliche Dynamik der Karstpoljen angepasst sind. Im Skutari-See gibt es schwimmende Büsche und kleine Wälder, die bei den Wasserstandschwankung gehoben werden und absinken. Borut Stumberger hebt hervor, dass die Karstpoljen und der dinarische Karst über die 600 bis 700 Kilometer von Triest bis Nordalbanien die weltweit meist entwickelten Karstpoljen sind. Große Karstpoljen sind Allmendengebiete. Auf die Frage nach Hinterlassenschaften des Balkankrieges informiert er, dass von den ursprünglich einer halben Million Minen noch Reste vorhanden sind und ein Risiko besteht, einfach in die Landschaft zu gehen. Die jährliche Niederschlagsverteilung ist Ende des Herbstes, Mitte des Winters und bis März/April. Bezüglich der Jagd berichtet er, dass er, als er nach dem Krieg 2003 im Gebiet war, eine unglaubliche Armut sah. Zu dieser Zeit war Armut der Jagdgrund. Er brachte bei seinen Besuchen immer z. B. auch Kleidung als Spende mit. Später wurde aus Spaß gejagt. In den letzten 20 Jahren hat es sich etwas positiv entwickelt. Schlimm ist die Situation jedoch in Albanien. Er erinnert an die Kraniche und Löffler, die im Frühjahrzug mit letzter Kraft an Küste fliegen. Sie fliegen zuerst sehr flach, aber an der Küste steigen sie im 45°-Winkel steil nach oben, um nicht geschossen zu werden. Auf die Frage nach dem Dünnschnabel-Brachvogel berichtet der Referent, dass er im März 2006 mit wenig scheuen Zwerggänsen auch einen Dünnschnabel-Brachvogel in nur 20 m Entfernung beobachten konnte, er diese Beobachtung aber nicht dokumentiert hat. Generell ist viel geschützt worden. Aber 140 Karstpoljen und wichtige Poljen fehlen. Als Reisezeit empfiehlt der Referent für tiefer gelegene Poljen den Mai und oberhalb 600 - 700 Metern Mitte Juni. Wegen der Minen sind geführte Reisen ratsam.

Abschließend dankt Manfred Siering dem Referenten nochmals für den schönen Vortrag über uns bisher wenig bekannte Lebensräume.

Am 17. April 2026 halten Jens und Heidi Hering (Limbach-Oberfrohna) den Vortrag „Tschad – durch das Tibesti-Gebirge zu den Qunianga-Seen“.